

1978 JAN 22

244

Groteskerweise gibt es auf der Pester Seite von Budapest 25 Theater und noch eine unbekannte Zahl von Studios, Kellertheatern und Amateurtruppen, auf der anderen Seite der Donau, in Buda, ist jedoch kein einziges Theater. Dieser Zustand ist nun vorbei, denn im Februar wird das alte nun neuerstandene Burgtheater (Várszínház) wiedereröffnet.

Das Haus blickt auf eine wechselhafte Geschichte zurück. Mitte des 18. Jahrhunderts errichteten die Karmeliter neben dem Burgpalast von Buda ein Kloster nebst Kirche. Kaiser Joseph II. löste jedoch 1784 den Orden auf und entschied, in den Gebäuden solle künftig ein Theater seine Heimstatt finden. Farkas Kempelen, ein bekannter Polyhistor seiner Zeit (er konstruierte z. B. einen Schachautomaten) wurde beauftragt, die Barockkirche zu einem Theater umzugestalten. Im Oktober 1787 öffnete das Burgtheater seine Pforten. Damals hatte das Theater drei Ränge, im

ersten befand sich die Loge des Regenten, durch einen separaten Korridor verbunden mit dem Alexander-Palast (Sándor-Palota). 1790 fand hier eine erste Vorstellung in ungarischer Sprache statt, sonst war Deutsch die herrschende Bühnensprache. 1833 wurde Frau Déry (Déryné) mit ihrer Theatergruppe aus Kassa (heute Kosice) herbeigerufen, die bis zur Entstehung des ungarischen Nationaltheaters 1840 hier spielten.

Nach dem Ausgleich (1867) wurde dieses Theater das Kammertheater des Nationaltheaters, und so berühmte Künstlerinnen wie Mari Jászai spielten hier. Im Mai 1800 dirigierte Beethoven im Budapester Burgtheater ein Konzert.

1924 mußte der Theaterbetrieb wegen Baufälligkeit eingestellt werden. Das letzte Jahr des zweiten Weltkrieges hinterließ schließlich nur noch rußgeschwärzte Mauern, zerbrochene Säulen und ein durchlöcherteres Dach.

1971 wurde mit dem Wie-

## Neuerstandenes Burgtheater

# 17 Premieren zur Eröffnung

deraufbau begonnen. Es war keine leichte Aufgabe, in der ursprünglichen Barockkirche ein Theater zu gestalten, das den heutigen Ansprüchen gerecht wird. Man fand eine Speziallösung: Zuschauerraum und Bühne wurden in den ursprünglichen Kirchenraum „eingehängt“, nämlich auf sechs Säulen. Allerdings sucht man den traditionellen Schnürboden und Vorhang vergebens. Kulissen und ein Teil der Scheinwerfer werden von der Decke mit Hilfe von 28 Elektromotoren an Drahtseilen herabgelassen.

Im Gegensatz zu 1787, als das Burgtheater 1100 Zuschauer faßte, bietet das wiedererstandene Theater nur 268 Personen Platz, es ist also ein intimes Theater. Die bequemen, roten Samtsessel, die weißen Wände, Kristallkronleuchter und roter Marmor im Foyer strahlen eine festliche Atmosphäre aus.

### Volkstheater mit sechs Ensembles

Im Burgtheater wird das neue Ensemble des Volkstheaters (Népszínház) spielen, dessen Kern sich aus dem bisherigen 25. Theater und dem ehemaligen Déryné-Theater zusammensetzt.

Ein Teil der Künstler spielt künftig im Burgtheater, ein anderer Teil bildet fünf Tournee-Ensembles, die in den verschiedensten Kulturhäusern und anderen geeigneten Räumen im ganzen Land Vorstellungen geben werden. So will das Volkstheater seinem Namen gerecht werden. Die Zugehörigkeit zu den Tournee-Ensembles oder zum Budapester Ensemble kann in

jeder Saison wechseln. Die fünf Ensembles, die auf Reisen sind, werden sich aber auch in der Hauptstadt vorstellen, entweder im Burgtheater oder im Josephstädter Theater (Józsefvárosi Színház, ehemaliges Déryné Színház).

Zu den 17 Premieren, die zur Eröffnung des Burgtheaters zwei Wochen lang in fünf Räumlichkeiten des Hauses von 16.30 bis 22.30 (Beginn!) stattfinden, gehören vor allem das Drama „Endre Bajcsy-Zsilinszky“ von Gyula Hernádi (Regie: Károly Szigeti), eine Bühnenbearbeitung von Tschingis Aitmatows „Der weiße Dampfer“ (Regie: István Iglódi) sowie fünf Einakter (Edward Albee: Der Sandkasten; Kurt Bartsch: Der Strick; János Pilinszky: Grabdenkmal; Platon: Die Verteidigungsrede des Sokrates; Zsigmond Reményi: Höllisches Schlachtfest). Hinzu kommen zehn Vorstellungen mit Solisten, Gabi Jobba stellt sich beispielsweise als „Dummer August“ vor, Tamás Cseh singt Lieder über seine Generation, die Twens, der Humoralist (sic!) György Sándor, das Orfeo-Ensemble (Pantomime), das Kormorán-Ensemble (Folk-Beat) und zwei Solisten vom Pécs-er Ballett tragen zur Vielfalt des Premierenprogrammes bei. Schauplätze sind außer dem eigentlichen Theatersaal auch die Vorhalle, ein Probesaal, das Foyer (der ehemalige Kreuzgang des Klosters), das einstige Refektorium und im Sommer der architektonisch harmonische Innenhof.

K. R.



FOTO MTI — I. BENKÓ

Die Front des Burgtheaters aus der Froschperspektive.

Blick in den Großen Saal während einer Probe.



István Iglódi im Drama „Endre Bajcsy-Zsilinszky“ von Gyula Hernádi (während der Probe).

